



Echter Mehltau an vielen Kulturen auf dem Vormarsch



Befall durch Echten Mehltau am Apfel



Echter Mehltau an Salbei



Folgen von Echem Mehltaubefall an Trauben



Echter Mehltau an Kürbis

Das jetzige trockenwarme Wetter mit Taubildung durch Tag-/Nachttemperaturschwankungen ist für die Entwicklung Echter Mehltaupilze ideal. Echter Mehltau an Apfel, Rosen, diversen Staudenarten, an Kräutern, Gehölzen und bald auch am Wein mindert bei Starkbefall erheblich die Pflanzenentwicklung und Qualität. Es werden immer die jüngsten Blätter befallen.

Ein dauerhafter Blattbefall durch diesen Pilz führt zum Absterben des Blattgewebes. Echter Mehltau an Weintrauben hat in den letzten Jahren zu erheblichen Ausfällen geführt. Die Früchte werden grau, platzen auf und sind dann nicht mehr genießbar.

Die Echten Mehltaupilze benötigen im Gegensatz zu den meisten anderen Blattpilzen zum Auskeimen kein tropfbares Wasser. Ganz im Gegenteil: Nässe bewirkt Schäden an den Sporen, sie platzen auf.

Diese Pilzgruppe ist sehr wirtsspezifisch, jede Pflanzengattung hat meist ihren eigenen Echten Mehltau. Der Pilz ist nicht wirtswechselnd. Er überwintert an Knospen und Stängeln der Wirtspflanze oder die Sporen werden mit dem Wind verdriftet.

Empfehlenswert ist es, stark befallene Triebspitzen rechtzeitig zu entfernen. Eine bedarfsgerechte Nährstoff- und Wasserversorgung erhöht die Widerstandsfähigkeit der Wirtspflanzen. Bei vielen Pflanzenarten gibt es im Handel widerstandsfähige Sorten, die unbedingt bei Neupflanzungen zu bevorzugen sind.

Bei starker Anfälligkeit ist die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln möglich, es sind für unterschiedliche Kulturen Indikationszulassungen vorhanden. Alternativ können anfällige Arten vorbeugend und regelmäßig mit Pflanzenstärkungsmitteln (z.B. auf Basis von Algen, Gesteinsmehlen), Brühen und Jauchen behandelt werden. Dadurch wird die Blattoberseite der Blätter gefestigt und auch der pH-Wert verändert, sodass die Sporen vom Echten Mehltau beim Keimen und Einwachsen behindert werden. Die Ausbreitung wird somit eingeschränkt.



Verwechslungsgefahr mit Feuerbrand

In diesem Jahr erreichen uns vermehrt Anfragen zu Verdachtsfällen auf Feuerbrandbefall. Erkrankte Triebe welken, färben sich rasch dunkel („verbrannt“) und krümmen sich krückstockartig. Im Laufe des Sommers kann Bakterien Schleim austreten. Zwar herrschten im Frühjahr günstigere Infektionsbedingungen als in den Vorjahren (das Bakterium dringt bei feuchtwarmem Wetter über die Blüten oder über beschädigtes Gewebe nach Hagelschauern in die Pflanzen ein), allerdings handelte es sich bis jetzt immer um andere Ursachen, die ein ähnliches Schadbild hervorrufen.

An Birnen tritt in diesem Jahr vermehrt die **Birnentriebwespe** auf. Vor der Eiablage sticht das Weibchen den Trieb spiralförmig an, wodurch er welkt und trocknet. Die Larve entwickelt sich im Mark. **Monilia-Spitzendürre** kann auch an Kernobst auftreten. In der Folge vertrocknen die Triebspitzen. **Echter Mehltau** an Apfel führt bei starkem Befall nicht nur zu bemehlten und deformierten Blättern, sondern auch zum Triebspitzensterben. Auch **Spätfrost** hat Triebspitzen geschädigt.



Feuerbrand an Quitte

Bei bestätigtem Feuerbrandbefall müssen die befallenen Pflanzenteile großzügig herausgeschnitten und fachgerecht entsorgt werden (in verschlossenen Tüten zur Verbrennung bei der BSR). Eine Desinfektion der Werkzeuge mindert die Weiterverbreitung.



Schadbild Birnentriebwespe, Einstichstellen im Detail



Monilia-Spitzendürre an Apfel



Echter Mehltau an Apfel

Feuerbrand befällt nur apfelblütige Rosengewächse, dazu gehören neben Apfel, Birne und Quitte auch Feuerdorn, Mehlbeere, Weiß- und Rotdorn, Zierquitte und Zwegmispel. **Nicht befallen** werden Stein- und Beerenobst, sonstige Laub- und Nadelgehölze.

Einsatz von Bodennützlingen gegen Dickmaulrüssler

Dickmaulrüssler sind Verursacher von Buchtenfraß an Blättern von z.B. Rhododendron, Kirschlorbeer, Eibe, Efeu und Spindelstrauch. Die filigraneren Blattrandschäden an Blau- und Johannisbeeren, Rosen, Flieder und Liguster entstehen durch verwandte Rüsselkäfer. Auch Kübelpflanzen werden befallen. Nachhaltige Schäden verursachen die Larven durch Wurzelfraß. Trotz guter Wasserversorgung lassen die Gehölze die Blätter hängen, wenn Starkwurzeln, Wurzelhals und Stammbasis betroffen sind. Durch eine derartige „Entwurzelnung“ lassen sich rosettig wachsende Pflanzen wie Steinbrech (*Saxifraga*), Dachwurz (*Sempervivum*), Purpurglökchen (*Heuchera*) oder *Sedum* einfach vom Boden abheben. Zusätzlich dringen phytopathogene (pflanzenkrankmachende) Pilze ein.



Dickmaulrüssler

Besonders wichtig ist die Bekämpfung der Larven, um den Entwicklungszyklus zu unterbrechen. Dazu werden Nematoden (*Heterorhabditis bacteriophora* und *Steinernema carpocapsae*) im Gießverfahren ausgebracht. Diese Fadenwürmer dringen im Boden in die Dickmaulrüsslerlarven ein und bringen sie zum Absterben. Befallene Larven werden braun. Die Nematoden sind für Menschen und Haustiere ungefährlich.



Fraßschaden an Rose



Buchtenfraß an Rhododendron



Oben gesunde, unten von Nematoden befallene Larve

Da die Bodentemperatur über 12 °C liegt, herrschen optimale Bedingungen für die Anwendung, sofern die Böden regelmäßig gewässert werden. Nützlinge für Flächen zwischen 20 und 1000 m² können im Fachhandel oder im Internet bestellt werden. Die Ausbringung sollte bei bedecktem Himmel erfolgen. Gebrauchsanweisung genau beachten! Im Herbst sollte die Behandlung wiederholt werden, bei sehr stark befallenen Flächen auch in den nächsten zwei Jahren jeweils im Frühjahr und Spätsommer.

Die dämmerungs- und nachtaktiven Käfer können nach Sonnenuntergang abgeklopft und aufgesammelt werden. Unter Wirtspflanzen abgelegte Holzbretter, große Rindenteile oder Abdeckscheiben auf Kübeln dienen als Tagesverstecke. Im Handel werden mit Nematoden-Gel versehene Fangbrettchen angeboten. Die Nematoden dringen in die sich unter dem Brett versteckenden Käfer ein und töten sie ab. Große Bedeutung kommt auch den vorbeugenden Maßnahmen zu. Eine genaue Kontrolle zugekaufter Pflanzen ist wichtig, um frühzeitig die Larven festzustellen. [Weitere Details in unserem Merkblatt.](#)

Apfelwickler

Der Flug des Apfelwicklers hat begonnen und wird mit steigenden Temperaturen in den nächsten Tagen zunehmen. Die Eiablagen erfolgen bevorzugt an windstillen, trockenen Abenden über 15 °C.

Für den Freizeitgarten ist das bewährte Apfelwickler-Granulosevirus-Präparat (Handelsname „Madex Max“) zugelassen (Stand Juni 2021). Es wirkt als reines Fraßgift über den Verdauungstrakt der Larven. Das Mittel hat nur eine Wirkungsdauer von etwa 6 bis 8 Sonnentagen. Danach ist der Wirkstoff abgebaut und eine Wiederholungsbehandlung muss erfolgen. Die Wirksamkeit wird erhöht, wenn der Spritzbrühe geringe Mengen gelösten Zuckers beigemischt werden. Ein negativer Einfluss auf Nützlinge, wie z.B. auf Flurfliegen, Erzwespen, Spinnen und nützliche Wanzen kann bei sachgerechter Anwendung ausgeschlossen werden. Bienen und Hummeln werden ebenfalls nicht geschädigt.

Auch der Einsatz von nützlichen Trichogramma-Schlupfwespen ist möglich. Wer diesen Einsatz plant, sollte in jedem Fall im Vorfeld auf die Verwendung chemischer Präparate am Baum verzichten. Bezugsquelle, die derzeit Trichogramma-Schlupfwespen liefern kann: <https://www.biologische-beratung.de/produkt/apfelwicklerschlupfwespe/>

Mit Obstmadenfallen (Pheromonfallen) wird der Flughöhepunkt des Schädlings ermittelt. Die Fallen dienen nur der Kontrolle, eine wirkungsvolle Bekämpfung ist hiermit nicht möglich.



mit Wickler befallener Apfel



Apfelwickler, Falter